

Zurück zum Anfang! Es ist vom Inhalt wie von der Textüberlieferung her unwahrscheinlich, daß ein Text („den“ Text, wie ihn U.-R. Blumenthal rekonstruieren möchte, gibt es nicht) zum Thema „De paenitentia Salomonis“ anlässlich der Buße Heinrichs IV. in Canossa entstanden ist. Zum einen ist die Thematik wesentlich älter, zum anderen ist auch Salomon ein ungeeignetes Objekt, um an ihm die Unverletzlichkeit königlicher Würde trotz Buße polemisch zu demonstrieren. Denn eben dies, daß Salomon Buße getan hat, soll durch das Florileg erst bewiesen werden. In diesem Sinn ist auch der Satz *Et David non dicitur sanctus, qui* (so Bamberg Can. 9, sonst häufig *quia*) *sanctus ab omnibus esse scitur, et Salomonem sanctum nominat, ut nobis de penitentia eius dubietatem tollat*²⁶ zu verstehen: David, von dem aus dem Alten Testament bekannt ist, daß er Buße geleistet hat, wird nicht heilig genannt, weil alle wissen, daß er heilig ist; Salomon aber wird als heilig bezeichnet, damit man weiß, daß er seine Vergehen gebüßt hat. Für eine propagandistische Auswertung des Themas „königliche Buße“ hätte sich David weitaus besser geeignet, zumal seine Bußfertigkeit von den Kirchenvätern als Zeichen besonderer Charakterstärke ausgelegt wurde²⁷. Bei Salomon hingegen wußte man nicht genau Bescheid, und der Gedanke, daß der „gerechte Salomon“ wegen seiner Alterssünden Höllenstrafen leiden könnte, war wohl schlicht unerträglich²⁸.

Es bleibt die Frage zu beantworten, ob „De paenitentia Salomonis“ nicht in bestimmten Zusammenhängen auch politisch verstanden werden kann. Wie sich zeigte, sind die Florilegien häufig in Zusammenstellungen von Texten theologisch-scholastischer Art aufgenommen worden. Einige wenige Handschriften, die unsere Sentenzensammlung enthalten, überliefern auch politisches Material: so die bisher herangezogenen Codices Bamberg Can. 9, San Daniele Guarnerius 203, Pal. lat. 242²⁹. Die Nachbarschaft anderer, nichtpolemischer Texte spricht allerdings eher

²⁶) MGH Ldl 3 S. 609 Z. 23f. – Blumenthal (wie Anm. 2) S. 95; vgl. Hunt (wie Anm. 4) S. 30 Z. 46ff. – Zu diesem Satz gibt Philipp von Harvengt, Migne PL 203 Sp. 645 C, die in allen modernen Editionen nicht identifizierte Vorlage an: *Moses ergo sanctus non dicitur, quia sanctus esse ab omnibus scitur; et Aaron sanctum Domini nominat, ut nobis de uita illius dubietatem tollat* (Gregor, In Hiezechielem II, Homilia VII, 13; hg. von M. A d r i a e n, CC 142 [1971] S. 328 Z. 443 ff). Philipp kommentiert: *Quod ergo de Aaron Gregorius dicit, hoc iste [= Autor der foliola] usurpatorie Salomoni attribuit [...]*.

²⁷) Vgl. z. B. Ambrosius, *Apologia prophetae David* 1.4, 15 (hg. von K. S c h e n k l, CSEL 32 [1897] S. 309): *peccauit David, quod solent reges, sed penitentiam gessit, fleuit, ingemuit, quod non solent reges [...] quod erubescunt facere priuati, rex non erubuit confiteri [...] culpam itaque incidisse naturae est, diluisse uirtutis*. Analog formuliert Ambrosius in seiner Totenrede auf Theodosius: *Quod privati erubescunt, non erubuit imperator, publice agere poenitentiam* (De obitu Theodosii 34, ed. O. F a l l e r, CSEL 73 [1955] S. 388). Zum Problem der zeitgenössischen Beurteilung der Herrscherbuße, insbesondere zur Bedeutung des „Präzedenzfalles“ Theodosius, vgl. Rudolf S c h i e f f e r, Von Mailand nach Canossa. Ein Beitrag zur Geschichte der christlichen Herrscherbuße von Theodosius d. Gr. bis zu Heinrich IV., DA 28 (1972) S. 333–370; ergänzend dazu H. Z i m m e r m a n n (wie Anm. 1) S. 163 ff. Zur Davidmetapher in der Herrschertypologie vgl. S c h i e f f e r, DA 28, S. 354 und die dort in Anm. 89 genannte Literatur.

²⁸) So meint Philipp von Harvengt, Migne PL 203 Sp. 644 B, für eine Buße Salomons träten diejenigen ein *qui plus iusto compatiuntur Salomoni*.

²⁹) Zu Bamberg Can. 9 s. oben Anm. 1; zu San Daniele Guarnerius 203 vgl. Uta-Renate B l u m e n t h a l, Codex Guarnerius 203: A Manuscript of the Collection in 74 Titles at San Daniele del Friuli, Bulletin of Medieval Canon Law n. s. 5 (1975) S. 11–33. Die Hs. Pal. lat.